

Ökumenische Vesperfeier zum Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag

Der grosse Schauspieler Ernst Ginsberg (1904-1964), der lange Zeit in Wollishofen wohnte, hat auf dem Höhepunkt seines Schaffens infolge Krankheit ALS seine Sprache verloren und im Spital Neumünster seine letzten Lebensmonate verbracht. Sein Geist ist wach geblieben und er hat seinen Abschied von dieser Welt kommen sehen. Am Ende konnte er sich nur noch mit Zeichen verständigen. Trotzdem hat er nicht aufgehört, Gedichte zu schreiben. Tiefgreifende Gedichte und ehrliche Gebete sind entstanden. Eines der letzten und schönsten bewegt die Menschen zutiefst. Nicht, weil man Abschied nehmen muss von dieser Welt, sondern weil es anspornt, über all das im Leben nachzudenken (und nachzudanken), was wesentlich bleibt und was noch an Wesentlichem zu gestalten und zu danken aufgetragen ist. Dieses Gedicht mit dem Titel «Choral» hört sich wie ein Dankgebet aus den Psalmen an:

Nun wird es Zeit zu danken
Eh Herz und Auge bricht
für alle Gottesgaben
für Leben, Luft und Licht –

Zu danken für die Leiden;
sie sühnten dunkle Schuld
und prüften Herz und Nieren
im Abgrund der Geduld –

Zu danken für die Eltern
die mir in dieser Welt
die blinden Kinderfüsse
auf graden Weg gestellt

Zu danken für die Tränen
des Lachens wie der Not;
die Not, ach, bittere Speise
das Lachen gut wie Brot –

Zu danken für die Freundschaft
die mir zur Seite ging
und oft mir starken Armen
den Taumelnden umfing –

Zu danken für die Gaben
der Kunst, der ich gehört
die mich seit Knabenjahren
besessen und betört –

Zu danken für die Liebe
die ich so oft verriet:
sie aber sang, die treue
das ewge Lebenslied –

Zu danken für die Vielen
die meinen Sinn erfüllt
und meine Sprache liebten;
für sie hab ich gespielt –

Zu danken für den Sohn, den
die Liebe mir gebar:
er machte meinem Leben
kein einziges graues Haar –

Dank für die Welt von Träumen
Dank für die Wirklichkeit
Dank, dass ich nie dem Nichts erlag
in dieser schweren Zeit –

Zu danken für die Enkel;
wie blüht das Leben fort!
Wie mir sei Gott Euch gnädig
an jedem Lebensort –

Nun wird es Zeit zu danken ...
Das Wort vermag es nicht!
Doch Du nimm den Verstummtten
Herr, wortlos heim ins Licht.

Zu danken für die Freuden;
Wie war die Welt so schön
um staunend voll Entzücken
von Glück zu Glück zu gehen –

Das Gebet lässt die jüdische Tradition seines Vaters durchschimmern, wobei er und seine Frau der katholischen Kirche angehörten. Er bekennt, dass – «Angesichts des Todes, dem mich eine schwere Lähmungserkrankung entgegenführt ... der Glauben (...nicht verzweifeln lässt...) aber im Blick auf das Kreuz zu ertragen vermag».